

Die Radiopredigten

auf DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Peter Henrici, römisch-katholisch

19. April 2009

Der schwierige Osterglaube

Johannes 20,19-31

Liebe Hörerin, lieber Hörer

„Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube“: diese Antwort, die Faust auf das Läuten der Osterglocken gibt, ist wohl vielen von uns aus dem Herzen gesprochen. Es fällt uns schwer, wirklich zu glauben, dass Jesu Christi wirklich von den Toten auferstanden ist – auch wenn wir das mit dem Mund bekennen. Da ist es leichter, Ostern als fröhliches Frühlingsfest zu feiern, mit Osterhasen und Ostereiern. Dabei vergessen wir, dass die Ostereier ein Symbol für die Auferstehung sind, wenn aus dem scheinbar toten Ei ein lebendiges Kücken entschlüpft.

Wir sind nicht die ersten, die Schwierigkeit mit dem Osterglauben haben. Schon der Apostel Thomas konnte und wollte nicht glauben. So hören wir heute im Evangelium:

„Thomas, genannt Didymus – Zwilling –, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe, und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht.“

Wie Thomas möchten auch wir gerne handgreifliche Beweise für die Auferstehung Jesu haben. Thomas wurde dieser Beweis angeboten; er musste allerdings acht lange und bange Tage darauf warten:

„Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder versammelt, und Thomas war bei ihnen. Die Türen waren verschlossen. Da kam Jesus trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger aus – hier sind meine Hände!

Streck deine Hand aus und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig sondern gläubig! Thomas antwortete ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig, die nicht sehen und doch glauben.“

„Selig, die nicht sehen und doch glauben“. Wegen diesem Schlusssatz hat Johannes den ganzen Bericht geschrieben. Thomas selbst hat seinen handgreiflichen Beweis offenbar gar nicht mehr gebraucht. Es genügte ihm, den Auferstandenen leibhaft vor sich zu sehen. Wir aber sehen nicht einmal das. Wie für Thomas am Osterabend, gibt es auch für uns nur das Zeugnis jener, die Jesus, den Auferstandenen gesehen haben, und diesem Zeugnis müssen wir glauben.

An einem Ostersonntag vor vielen Jahren habe ich im Schweizer Fernsehen einmal eine Diskussion unter vier Theologen über die Auferstehung Jesu gesehen. Zwei reformierte und zwei katholische Theologen, je ein Exeget und ein Dogmatiker, diskutierten über das leere Grab, den einzigen handgreiflichen Beweis für die leibhaftige Auferstehung Jesu. Dabei kamen sie immer mehr überein, dass wir da eigentlich nichts Sicheres wissen. Schliesslich riss einem der reformierten Theologen der Geduldsfaden: „Meine Herren“, platzte er heraus, „Sie müssen doch zugeben, dass die Apostel nach Ostern ganz anders waren als vorher. Mit einem Mal haben sie sich ganz anders verhalten als vor Ostern. Eine so radikale Änderung in so kurzer Zeit lässt sich nur erklären, wenn sie etwas ganz Umwerfendes erlebt haben.“

Das ist genau der Punkt, auch für mich. Ich weiss von der Auferstehung Jesu nur durch das Zeugnis der Apostel. Werde ich wie Thomas handgreifliche Beweise fordern oder kann ich diesem Zeugnis Glauben schenken? Wenn die Botschaft von der Auferstehung nur schöne Worte wären – vielleicht eine geniale Erfindung von Gründern einer religiösen Sekte – und wenn die Osterglocken nur aus Tradition geläutet würden: dann müsste ich zu Recht sagen: "Allein mir fehlt der Glaube".

Glauben ist viel mehr als Ja und Amen sagen. Wenn ich jemand wirklich Glauben schenke, dann setze ich mein Leben, meine ganze Existenz aufs Spiel. Das gilt schon vom ganz alltäglichen Glauben, wenn ich dem Bäcker, dem Lebensmittelgeschäft, dem Metzger glaube, dass sie mir kein Gift und kein Gammelfleisch verkaufen. Es wird schon schwieriger, wenn ich dem Arzt glauben muss, dass er mir die richtigen Medikamente verschreibt. Und am schwierigsten ist es, zu glauben, wenn zwei Menschen zu einander sagen: „Ich liebe dich und ich will dir ein Leben lang treu bleiben.“ Da kann

man einander nur glauben, wenn das nicht nur mit Worten, sondern mit dem ganzen Leben gesagt wird. Da muss ein langes Kennenlernen vorausgegangen sein, eine lange Zeit und viele überzeugende Zeichen, dass die Aussage ernst gemeint ist. So ist es auch mit dem Osterglauben. Die Apostel und jene, die ihnen geglaubt haben, haben nicht nur gepredigt. Sie haben ihr Leben für diesen Glauben eingesetzt. Von Paulus wissen wir, wie viele Mühen, wie viele Verfolgungen er auf sich genommen hat, um seinen Glauben an den auferstandenen Christus zu verkündigen. Auch später waren viele Menschen bereit, für diesen Glauben sogar zu sterben. Der Osterglaube hat ihr Leben verändert, und wir errahnen ihren Glauben aus dieser Veränderung ihres Lebens.

Eine kleine Geschichte kann das erklären. Da gehen zwei junge Männer miteinander spazieren und vor ihnen her geht eine junge Frau. Sagt der eine zum andern: „Das ist aber eine hübsche Frau“. „Das weißt du ja gar nicht“, entgegnet dieser, „wenn sie sich umdreht, hat sie vielleicht ein hässliches Gesicht.“ „Nein, sie ist hübsch“, sagt der erste. „Woher willst Du das wissen?“ „Ich sehe es an den Männern, die uns entgegen kommen, am Aufleuchten ihrer Gesichter.“

So ist es mit dem Osterglauben. Er zeigt sich uns am Aufleuchten der Gesichter jener Menschen, die Jesus, den Auferstandenen, begegnet sind. Sie haben ihn in ihrem Leben gesehen und erlebt. Das sind nicht nur die Apostel, sondern auch die Heiligen, ein Franziskus und eine Mutter Teresa, aber auch viele einfache Christen. Wer an die Auferstehung Jesu glauben kann, der glaubt auch an seine eigene Auferstehung. Und das verändert das ganze Leben. Es geht nicht mehr auf den Tod zu, sondern auf ein neues, besseres Leben.

Ich wünsche Ihnen, liebe Hörerin, lieber Hörer, das auch Sie eine solche Veränderung Ihres Lebens zu spüren bekommen, und dass auch Ihr Gesicht in der Osterfreude aufzuleuchten beginnt.

+ Peter Henrici
Bad Schönbrunn, 6313 Edlibach
peter.henrici@radiopredigt.ch

Auf DRS 2 und auf DRS Musigwälle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)